

Aus aller Welt.

Hebe Jahre in alter Zeit.

Der Einbrecher als Geschworener.

Leipzig, 25. Juli.

Bei einer Verhandlung vor dem Leipziger Schöffengericht gegen den Schmied Karl Grunewald wegen Einbruchs wurde eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Der Angeklagte, der mit seinem Freunde Ruge auf dem Mittweg Otterwisch bei Reitzsch Reiter und Fikler ergriffen und verurteilt wurde, wurde bei der Vernehmung als Zeuge vernommen, woraufhin er seine Einbrecherthaten gleichmäßig gestand. Er hat sich damals gegen die Einbrecher unterhalten. Grunewald hat aus dieser eine formulierte Notizen in 6 Hefen zusammengestellt. Bei Durchsicht seiner Wohnung wurden ein Messer, 40 starke Pistolen und 6 Pistolen gefunden. Grunewald wurde zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Grober Schiefgunst.

Schwerin, 25. Juli.

Wie immer gemeldet, wurde am 10. Mai in der Nähe des Greizerplatzes die Leiche eines Mannes gefunden. Die Leiche wurde in einem Koffer gefunden, der in einem Koffer verpackt war. Die Leiche wurde in einem Koffer gefunden, der in einem Koffer verpackt war. Die Leiche wurde in einem Koffer gefunden, der in einem Koffer verpackt war.

Grubenunglück in Illinois.

20 Bergleute eingeschlossen.

Newark, 25. Juli.

In einem Bergwerk in Illinois ereignete sich eine schwere Grubenunglück. 20 Bergleute sind in einem Bergwerk eingeschlossen. Die Bergleute sind in einem Bergwerk eingeschlossen.

Lotenschau vom Sonntag.

Berlin, 27. Juli. (Radiomeldung.)

Am Sonntag ertranken in den Gewässern der Berliner Umgegend ein Mann und ein Kind. Die Leichen wurden in den Gewässern gefunden. Die Leichen wurden in den Gewässern gefunden.

Lobesflug beim Automobilrennen um den großen Preis von Frankreich.

Paris, 27. Juli. (Privattelegramm.)

Bei dem Automobilrennen um den großen Preis von Frankreich für Rennfahrer, das gestern auf dem Bois de St. Mandé in Paris stattfand, wurde ein französischer Fahrer, der ein italienischer Fahrer war, durch einen Unfall getötet. Der Fahrer wurde durch einen Unfall getötet.

Großes Schandereignis in Beraun. Drei große Raubüberfälle, in denen Rache und Freue aufgeführt waren, sind gestern um einen Band verurteilt worden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1.000.000 Kronen.

Der Schweriner Prozeß.

Von Otto Landwehr, N. d. B.

Am 14. Juli hat das Schöffengericht in Schwerin der Weigstedt der öffentlichen Darstellung des Prozeszes wegen Verstoßes gegen die Öffentlichkeit geurteilt. Das Schöffengericht hat die Öffentlichkeit geurteilt.

Das deutsche Rechtsleben ist von dem Grundgedanken der Öffentlichkeit geurteilt. Das Schöffengericht hat die Öffentlichkeit geurteilt.

In alten Chroniken wird über eine ganze Reihe von Jahren berichtet, die, wenn man den römischen Chronisten glauben darf, so weit waren, daß das, was wir gegenwärtig schreibend mitlesen, das keine Wunderpflanze zu sein scheint. So sollen im Jahre 870 Schmitzer, die nachmittags auf das Feld gegangen waren, bis zum Mittag nichts gesehen haben, bis sie endlich im Jahre 1000 im Jahre vor dem Ende der Welt gefallen sein. Alle Quellen, so wird berichtet, verliegen, und mehr als die Hälfte von allem Vieh verstarb durch die Dürre. Im Jahre 990 verzeichnete die Hitze nahezu die ganze Welt und verurteilte so eine furchtbare Hungersnot, die zahlreiche Opfer forderte. Als im Jahre 1000 im Jahre vor dem Ende der Welt die ganze Christenheit peinigete, wurde Europa von einer furchtbaren Hitze heimgesucht, die die meisten Wasserläufe austrocknete. Alles glaubte, daß die Hitze der Vorboten des Weltuntergangs sei und daß dieser in einem Kleinen Brand vor sich gehen würde, an die Hitze entkommen würde. Am 1. Oktober 1102 soll eine ähnliche Hitze geherrscht haben, unter deren Einwirkung angeblich das Flußbett des Rheins selbst an den tiefsten Stellen des Stromes nach 4 Tage trat. Im Jahre 1303 konnte man angeblich nicht nur den Rhein sondern auch die Donau und die Seine trocknen Frühe durchfrieren. Das Jahr 1303 brachte wieder eine furchtbare Hungersnot infolge eines außerordentlich heißen Sommers, in dem es noch nicht dreimal geregnet haben soll. Im Jahre 1385 bis 1341 soll es heftig geregnet haben, daß mehrere Flüsse nicht nur ausgetrocknet, sondern für immer verschunden sind. (1) Der Sommer 1555 brachte im Norden Europas, 1560 erreichte die Hitze, so heiß gewesen ist, wie „in der unteren Hölle“. 1710 soll es von April bis Oktober überhaupt keinen Regen gegeben haben. Dafür gab es in den Gärten, deren Wässer Wasser zur Verfügung hatten, zwei Ernten. Im Jahre 1816 wurden schon am 1. Mai 35 Grad Celsius im Schatten gemessen. 1840 erreichte das Thermometer in Deutschland und Frankreich bereits im Juni den Stand von 35 Grad. Doch hier wollen wir abbrechen, denn mit dem Aufkommen des Thermometers ist die Zeit der Chroniken dahin.

Gallenmord.

In der Nacht zum Sonnabend hat der 30 Jahre alte Koch Friedrich Purrei seine Ehefrau Hedwig in seiner Wohnung in der Schwanitzstraße 17 in Berlin mit einem Messer erschlagen und sich dann selbst eine schwere Verletzung mit einem Messer zugefügt. Der Mann wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er sich in einem Koma befindet. Die Frau wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo sie sich in einem Koma befindet.

Auf der Spur des Mörders?

Die Ermittlungen zur Aufklärung des Kapitalverbrechens, dem in der Nacht zum 2. November 1925 auf dem Alexanderplatz in Vorhofen Berlin das 18 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Stangieritz aus der Elbinger Straße 84 zum Opfer fiel, sind durch eine Verhaftung in Radebeul bei Dresden in ein neues Stadium eingetreten. Im Laufe der Nachforschungen wurden längere Zeit lang die Ermittlungen fortgesetzt, aber wieder erloschen, weil sie ihre Hauptstützen nach und nach verloren. Ein Verdacht fiel dann auch auf einen 24 Jahre alten, aus Rastatt gebürtigen Edwin Wilsa, der seit dem 9. März 1925 aus Berlin verbannt war. Die schlesischen Behörden wandten sich, weil man glaubte, daß durch die Flucht nach Radebeul die Ermittlungen wieder länger Zeit leben die Polizei in Rastatt, die Berliner Kriminalpolizei schon lange suchte. Ob er der Mörder vom Alexanderplatz ist, läßt sich noch nicht sagen. Die Ermittlungen nach dieser Richtung werden von der hiesigen Kriminalpolizei wieder aufgenommen.

Wiederaufnahme des Fedenbach-Prozesses?

Im Reichsgerichtstag Nr. 29 ist das Gesetz vom 4. Juli 1925 über die Wiederaufnahme des Verfahrens gegenüber dem Urteil der Vorentscheidungsinstanz verabschiedet worden. Das Gesetz ist am Tage nach der Verlesung (18. Juli 1925) in Kraft getreten.

Inzwischen hat Felix Fedenbach, der wie bekannt, am 2. Oktober 1922 zu Unrecht vom Reichsgericht auf 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt und am 20. Dezember 1924 in freies bürgerliches Leben unter Zuhilfenahme von Verbandsmitgliedern demnach entlassen wurde - der Exzellez blieb die Fedenbach'schen Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Max Strödel (München) beauftragt, das Gesetz um Wiederaufnahme des Verfahrens in Ansehung zu nehmen und nach Feststellung einzutreten. Ueber den Antrag auf Wiederaufnahme hat zunächst die Münchener Strafkammer zu entscheiden. Gibt sie den Antrag nicht statt, dann steht dem Verurteilten das Recht zu, die Entscheidung des Reichsgerichts anzufordern, vor dem auch der Wiederaufnahmeprozess stattfinden wird.

Das italienische Rodvy-Regiment.

Das erste am 1. August in der „Tribuna“ wiedergegebene Mitteilungs war am Montag der demokratische Abgeordnete und Führer der Aemilien-Delegation Amendola in Rom Monte Latino eingetroffen. Auf diese Kunde sammelten sich etwa 1000 Personen vor Amendolas Hotel und drangen in dessen Räume ein. Amendolas Sekretär wurde mißhandelt, während Amendola selbst sich verbergen und entkommen konnte. Der parlamentarische Abgeordnete Gozza benutzte die Reihen und ließ Amendola auf einem Automobil unter fälschlicher Bedeckung nach Bologna abfahren. Jene des Anführers war die Beschlüßigung jedoch gescheitert und das Automobil wurde von 15 fälschlichen Personen angehalten. Diese mißhandelten den demokratischen Führer mit Schlägen. Amendolas Wunden wurden im Hospital von Bologna verbanden, darauf der Verlesene den Zug nach Rom nahm, wo er am Dienstag morgen ankam. Amendola hofft, in 20 Tagen wieder entlassen zu sein, jedoch gibt eine Gewährleistung zu Bestürzung. Die Verlesene der Verlesene des Sekretärs dürfte mindestens 10 Tage in Ansehung nehmen.

Der Reichsbanner Erfurt werden mit Aufnahme folgender Reihen gebildet: Am 19. und 20. September findet in Erfurt ein Reichsbannerfest statt, bei dem eine gewaltige Kundgebung der mitteldeutschen Reichsbanner ausgeführt werden soll. Der Gau Thüringen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat alles getan, um in der Thüringer Metropole, die bisher fast ausschließlich die Nationalen aller Schattierungen beherrschte, einen Reichsbannerappell zu veranstalten. Der erste Schritt in der Erhaltung des Reichsbanners ist die Erärte der republikanischen Idee und der feste Wille, das schwarzrote Banner gegen alle Stürme zu verteidigen, sollen durch den maßvollen Aufmarsch, zum Ausdruck kommen. Es ergibt daraus auch an die Nachbargauen der Auf, den Gau Thüringen zu unterstützen und für einen guten Verlauf der Tage Sorge zu tragen. Gerade in Erfurt kann der hier konzentrierten mitteldeutschen Reaktion am besten gezeigt werden, daß die Republik in deutschen Völkern kampfbereite Anhänger in gewaltiger Zahl hat. Das Programm ist von der Erfurter Kameraden bereits aufgestellt worden und vertritt einen glänzenden Verlauf. Als die hier sind die namhaftesten Vorkämpfer der republikanischen Idee bereits gewonnen. Für die mitteldeutschen Republikaner ist es darum Ehrensache, sich am 19. und 20. September, um das schwarzrote Banner zu führen. Es lese die Republik!

Der Herr Oberreichsanwalt. Wie er die Republik schätzt.

In der Sonntagsgabe des „Vorwärts“ lesen wir: Im Reichstag hat am Freitag Benno Dr. Hofenfeld die Angelegenheit des Reichsanwalts Dr. Hofenfeld kritisch unterzogen. Hofenfeld hat die Angelegenheit des Reichsanwalts Dr. Hofenfeld kritisch unterzogen. Hofenfeld hat die Angelegenheit des Reichsanwalts Dr. Hofenfeld kritisch unterzogen.

Leipzig, den 2. Mai 1926.

Ihr Herr Oberreichsanwalt in Halleberstadt eingereicht und von diesem an mich weitergeleitete Anzeige vom 16. April 1926 gegen den Amtsrichter Dr. Weinitz in Weigerode wegen Verletzung gegen das Gesetz zum Schutze der Republik eine Folge zu geben, die mich nicht in der Lage, die in Frage stehende Rede enthält einen strafbaren Tatbestand.

Die von Ihnen beantragte Stelle über den Abg. Eraberger fällt nicht unter die Strafbestimmung des § 7 Ziffer 2 des genannten Gesetzes, da Eraberger im Zeitpunkt seiner Zusage nicht im Amt befähigt der republikanischen Regierung des Reiches war. Die weitere von Ihnen angelegene Stelle auf Seite 9 der bezeichneten Rede erfüllt nicht den Tatbestand des § 8, Ziffer 1 des genannten Gesetzes. Denn soweit hier der Vorwurf der Verletzung gegen Weinitz erhoben wird, richtet er sich nicht gegen im Amt befähigte sondern gegen gemeine Parteimitglieder, die den Schutze des Gesetzes nicht genießen.

Wach hier glaubt man nicht den Ankläger, sondern den Verteidiger reden zu hören. Weder stimmt § 7, Ziffer 2 des Republikbeschutzes, da der einwirkenden Auslegung, die der Herr Oberreichsanwalt dieser Bestimmung gibt, noch ergibt sich aus der Weinitzischen Rede irgendeine, daß dieser Herr mit der zweiten beschimpfenden Verleumdung nur gewisse Regierungsmitglieder gemeint habe. Aber für den Herr Oberreichsanwalt sind alle möglichen Entlastungsbeurteile des Angeklagten von vornherein unberücksichtigliche Faktoren.

Emil Eichhorn f.

Berlin, 27. Juli. (Radiomeldung.)

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Emil Eichhorn ist am Sonntagfrüh um 6 Uhr nach kurzer Krankheit in Berlin gestorben. Eichhorn wurde am 9. Oktober 1888 in Radebeul bei Dresden geboren. Er hat also ein Alter von fast 38 Jahren erreicht. Als Metallarbeiter schloß er sich schon früh der sozialistischen Bewegung an, wurde 1898 Redakteur der „Sozialistischen Arbeiterzeitung“ in Dresden und kurze Zeit später Chefredakteur der „Mannheimer Volksstimme“. Im Jahre 1903 trat er in den Sozialisten-Landtag ein und schon zwei Jahre später entwarf die Vorrede der Reichstagswahl als ihren Vertreter in den Reichstag. Als in der Reichstagswahl der Sozialdemokratischen Partei erfolgte, trat Eichhorn zur USP über. Im November 1918 wurde er von seiner Partei für kurze Zeit in das Amt des Berliner Volksrepräsentanten berufen. In den Sozialistenspartei wurde Eichhorn maßgebend beteiligt. Er handelte nur seiner Gewissung gemäß, wenn er auf der Sozialdemokratischen Partei der USP, den Sozialisten, die Partei verließ und die Partei der Sozialisten übertrug. Er gehörte der kommunistischen Partei an. Ein literarisches Verdienst erwarb er sich dadurch, daß er den Viehviehfeld zwischen Engels und Job. Philipp Weder herausgab.

Mitteldeutscher Reichsbanneritag in Erfurt.

Vom Reichsbanner Erfurt werden mit Aufnahme folgender Reihen gebildet: Am 19. und 20. September findet in Erfurt ein Reichsbannerfest statt, bei dem eine gewaltige Kundgebung der mitteldeutschen Reichsbanner ausgeführt werden soll. Der Gau Thüringen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat alles getan, um in der Thüringer Metropole, die bisher fast ausschließlich die Nationalen aller Schattierungen beherrschte, einen Reichsbannerappell zu veranstalten. Der erste Schritt in der Erhaltung des Reichsbanners ist die Erärte der republikanischen Idee und der feste Wille, das schwarzrote Banner gegen alle Stürme zu verteidigen, sollen durch den maßvollen Aufmarsch, zum Ausdruck kommen.

Es ergibt daraus auch an die Nachbargauen der Auf, den Gau Thüringen zu unterstützen und für einen guten Verlauf der Tage Sorge zu tragen. Gerade in Erfurt kann der hier konzentrierten mitteldeutschen Reaktion am besten gezeigt werden, daß die Republik in deutschen Völkern kampfbereite Anhänger in gewaltiger Zahl hat. Das Programm ist von der Erfurter Kameraden bereits aufgestellt worden und vertritt einen glänzenden Verlauf. Als die hier sind die namhaftesten Vorkämpfer der republikanischen Idee bereits gewonnen. Für die mitteldeutschen Republikaner ist es darum Ehrensache, sich am 19. und 20. September, um das schwarzrote Banner zu führen. Es lese die Republik!

Ein deutschsprechender Minister in Berviers. Nach einer Meldung des „Lokalblatt“ hat der belgische Minister für den Nordosten der Provinz Berviers, der sich am 19. und 20. September, um das schwarzrote Banner zu führen. Es lese die Republik!

Ein deutschsprechender Minister in Berviers. Nach einer Meldung des „Lokalblatt“ hat der belgische Minister für den Nordosten der Provinz Berviers, der sich am 19. und 20. September, um das schwarzrote Banner zu führen. Es lese die Republik!

Halle und Saalkreis.

Salle, den 27. Juli 1925.

Der „Antifriegstag“ der SPD.

„Mit Front beehrte die Straßen.“ So wird man bestimmt heute im „Kriegslärm“ lesen können. Man ist gewöhnt, daß die Kommunisten den Mund immer recht voll nehmen. Wer aber sich gegen vordringt das Verlangen machte, durch die Stadt zu fahren, wurde nicht allzuweit getrieben von einer Bewegung an die rote Front.“ Hier und da lauchten einige kleine Gruppen auf, die ihren Weg nach dem „Vollkampf“ einfügten. Von den hohen Massen, die zu Hunderten erwartet wurden, war nichts zu sehen. Man hatte von Sonderzügen der Eisenbahn geschrieben, mit denen die Massen von auswärts angetrollt kämen. Kein einziger Sonderzug ist eingetroffen. Oder doch, einer von Betsch. Der hatte man schon 300 Mann für einen Sonderzug geschickt, aber als der zum Sonntag früh 6.50 Uhr abfahren sollte, war fast noch kein Fahrgastnehmer da, und erst geraume Zeit später fanden sich ganze 88 Mann aus Dörfelitz und Ilmgen und zusammen die nach Halle zu dampfen. Die aus anderen Orten kamen, gelangten gänzlich zu spät oder verkehrten nach Halle, und die von weiterer Kommenden hatten in den gewöhnlichen Verhältnissen gewahren Platz gefunden.

Kurz nach 11 Uhr setzte sich der Demonstrationzug der „Kriegslärm“ auf dem Hauptbahnhof ab. In Begleitung eines Tutend Nachläufer bildeten der Weg, dann folgte unter mehreren Musik- und Trommelkorps die „Rote Front“. Eine ziemlich genaue Zählung, die von verschiedenen Parteien und von verschiedenen Stellen vorgenommen wurde, ergab die Zahl von 3000 Frontkämpfern. Das war bei der Zählung, die nicht nur aus dem Bezirk Halle-Merzbura, sondern auch aus größeren Städten wie Dessau, Magdeburg, Leipzig und sogar aus Berlin stammte. Abordnungen erschienen waren, hinter den Berliner Röhren markierten allein mindestens 200 Mann, so daß die Zählung der Halle 3000 bis 4000 Mitglieder zusammengefaßt hatte. Die übrige Zahl der Demonstration war noch flüchtiger; markierten doch hinter den Frontkämpfern im Dörfelitz noch 100 Personen, einschließlich der vielen Frauen. Somit ergibt sich eine Gesamtzahl von 5500 Personen.

Die hallische Bevölkerung brachte der Demonstration ebenfalls nicht viel Interesse entgegen. Während sonst bei ähnlichen Vorgängen die Zuschauer um den Platz am Straßenrand kämpften, waren die Spazierer getrennt sehr lässig, und die meisten Zuschauer bestanden aus Neugierigen, die der Sache keinerlei Sympathie entgegenbrachten. Das meiste Interesse lag bei den Arbeiterparteien. Hier, wie in Glaucha zum Beispiel, war der kommunistische Anhang in dichten Massen zusammengepackt, und waren auch nur die wenigsten Käufer und Wohnungsmenschen mit anderen roten Bändern, hier und da mal eine größere rote Fahne, geschmückt.

Der Zug selbst hielt auf gute Ordnung; bei einzelnen Frontkämpfergruppen war sogar eine militärische Disziplin zu sehen. Die Musikkorps und Spielmannszüge litten unter dem Mangel an eigenen Musikern, und so wickelten die Internationale und der Roten Kampfgesang mit alten preislichen Musikern mit, während die Roten Arbeiterparteien nicht recht marschierten.

Auf den Volkswagen angekommen, füllten die Demonstrationen knapp den vierten Teil des Platzes. Die Frontträger hatten auf der Straße der Internationalen Kastellierung genommen, und die roten Fahnen waren dort ein sehr hübsches Spektakel. Die Musikkorps spielten die Internationale, dann lang der Arbeiterkämpfer vorrückend das Lied „Ich warde beim 11.“ und nun wird angeführt, daß die Schlämmer nicht der dem mit Weisfall empfangen an die Hande, der 25. Juni 1925, nicht mehr lange in ruffen gewesen sein, denn er sprich mit einem unzufälligen ruffen Agent. Was er sagt, ist die übliche Agitationsrede, die er wohl schon hundertmal gehalten hat. Nicht ein neuer Gedanke, nicht eine Idee, die hinzugeht wirkt. So bleibt die Rede ohne Wirkung, und es gelingt ihm nur einmal, das Wort in Richtung zu bringen, als er einleitet auf die Schicksale des Leinwand Piesler in „Vollkampf“ hinein. Als er beendet ist, der Beifall der Zuhörer recht mäßig.

Die Veranstaltung sollte eine Antifriegskundgebung sein. Im Sinne Schlämmer wurde sie das Gegenteil. Er sagte ausdrücklich: „Es ist nicht die Rede, es ist ein jeder ein jeder, es ist gegen den imperialistischen Krieg.“ Wenn es aber gegen diesen Krieg geht, müssen auch die deutschen Proletarier an der Seite der russischen kämpfen. Auch der Bürgerkrieg gehört zu den Maßnahmen, gegen den nicht demonstriert werden soll; er gehört, das unterliegt keinem Zweifel, zu den Kampfzwecken der kommunistischen Partei, und besonders die roten Frontkämpfer müssen sich darauf vorbereiten. Wir haben unsere Stellungnahme dazu schon dargelegt, so daß wir darauf verzichten können, nochmals darauf einzugehen.

Was schon die Demonstration an sich eine Niederlage der SPD, so war der Appell des „Kriegslärm“ an die Sozialdemokraten und Reichsbannerleute erst recht eine Malmage. Wie es erwarten war, ist kein einziger dieser Leute gefolgt; der Verlauf der Demonstration und besonders die Rede Schlämmer haben ja auch gezeigt, daß es nicht mehr geht, der SPD, die die Interessen des Volkes bewegt. „Wie wieder Krieg“ für den hier ein Gebotnis abgelehrt werden sollte, sondern daß es darum ging, für Moskau den Schild zu erheben. Dafür bringen die Kommunisten, wie der geistige Tag gezeigt hat, nicht einmal ihre eigenen Anhänger mehr auf die Beine, geschwehe denn Sozialdemokraten und Reichsbannerleute. Diese werden in die A. Knaut bringen, daß die Bewegung für die Erreichung des Zieles „Wie wieder Krieg“ nur in ihren Händen ruht.

Der geistige Antifriegstag der SPD sollte zugleich auch eine Demonstration für die Wahrheit der Volksworte sein, und auch die Bekämpfung des Proletariats seitens der Regierungsparteien sein. Diese Forderungen wurden zu einer widerlichen Malmage für den „Kriegslärm“ verwendet. Der Arrangeur hat die einzigen Worte, die er findet, und sich die Möglichkeiten aller dieser, die dort ihre Schutzwörter, Johny, Gumpenbunde und Reichsbannermittel anpreisen, unangekündigt. Mit großen Papstbüchern gab er der Welt, und worin er eintritt. Das hat der „Kriegslärm“ schon vor Jahren behauptet, aber die Leser haben es an eigenen Weisheit gemerkt, wie die Antifriegs-Eintritten ihnen geladet hat. Deshalb haben sie sich nicht an dem „Kriegslärm“ beteiligt, und sie werden sich durch noch solche Papstbücher mit schönen Worten nicht wieder täuschen lassen. Wenn daher in dieser Woche die kommunistischen Arbeiter an den Türen der Proletarier Wohnen und den „Kriegslärm“ anbieten, werden sie die gebührende Antwort geben. Der Zeitung, einer Partei, die die Arbeiter, Angehörige kann und nicht nur zu nennen, im Parlament die wichtigsten Volksworte zu verteidigen, kann nicht das Recht für sich in Anspruch nehmen. Vorkämpfer der proletarischen Massen zu sein. Auch der mitteldeutsche Arbeiter wird auf der Einsicht kommen, daß es eine Annahme des „Kriegslärm“ ist, sich die einzige Arbeiterpartei zu nennen, die die Interessen der Arbeiter, Angehörige und Beamte, der seine Interessen wirksam vertreten sehen will, schließt sich der Sozialdemokratischen Partei an und absonnert das „Vollkämpf“.

* **Seeresentanzahlung durch die Post.** Die Zahlung der Seeresentanz für Monat August findet beim Postamt 2. Eisenstraße 2a, wie folgt statt: am 30. Juli für die R-Mentenzahlung, am 30. Juli für die H-Mentenzahlung, am 31. Juli für die Nachzügler. Spätestens 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Anwendungen an politische Parteien freierfr.

Der Steueranspruch des Reichstages hat vor einigen Tagen bekannt gemacht, daß die in der Reichsversammlung in unbeschränkter Höhe freierfr. sein sollen. Auf Antrag der Regierungsparteien ist diese Bestimmung mit rückwirkender Kraft ausgesetzt worden, so daß auch diejenigen Beträge, die politischen Parteien im Jahre 1924 zu Wahlzwecken ausbezahlt sind, freierfr. sind. Es besteht kein Zweifel darüber, daß dieser Beschluß des Steueranspruches die Zustimmung des Reichstages finden wird und also in nächster Zeit Gesetzkraft erlangt.

Veranlassung zu diesem Beschluß hat die Tatsache gegeben, daß zahlreiche Finanzämter an die politischen Organisationen der verschiedenen Parteien das Ertrüden gerichtet haben, ihnen eine Nachweisung über die verzeichneten Beträge, teilweise sogar die Mitgliedsbeiträge, einzureichen. Es liegen sogar Fälle vor, in denen die Finanzämter die Einreichung von Mitgliedsbeiträgen und von vollständigen Aufstellungen sämtlicher Einnahmen erzwungen haben. Ein solches Verfahren steht im Widerspruch zu den Bestimmungen des geltenden Ertrüdensteuergesetzes. Nachdem der Steueranspruch nun aber auch die Steuerpflicht überhaupt aufgehoben hat, stellt jeder Mitgliedsbeitrag zu einem derartigen Ertrüden. Ein solches Verfahren steht im Widerspruch zu den Bestimmungen der Sozialdemokratischen Partei, die eine derartige Aufforderung des Finanzamtes zur Einreichung von Mitgliedsbeiträgen oder zur Abgabe von getrennten Beträgen oder der Namen der Schenker oder sonstige Auskünfte wegen Anwendungen an die Parteien erlassen haben, mißbilligt deshalb jetzt dem Finanzamt mitteilen, daß die Abgabe der Mitgliedsbeiträge des Reichstages hinsichtlich geworden sind. Sofern trotzdem Finanzämter auf der Einreichung solcher Angaben bestanden, ist das als weitere Verletzung der Angelegenheit dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei zu melden.

* Arbeiterwohlfahrt. Die Kinder, die am Dienstag nach der Dübener Heide mitfahren, wollen einen Badeausflug mitbringen.

Die **Dampferfahrt der Arbeiterwohlfahrt nach Neu-Magazin** findet Sonntag, den 27. Juli, um 10 Uhr vorläufig statt. Teilnahme jedermann gestattet, der ein Freund unserer Sache ist und seinen Kindern einen frohen Tag verschaffen will. Fahrpreis in den Vorberaubungsstellen (Albrecht, Lindenstraße 53, Volksblattverlag und Buchhandlung Volkspost) 50 Pf. für Kinder, 1 M. für Erwachsene. Kinder erhalten außerdem Getränke und Obst. Stadlerlernen und mitbringen, da die Wirtschaft in den Abendstunden stattfinden soll. Recht zahlreiche Beteiligung im Interesse unserer guten Sache erwünscht.

* Erleichterter Zugang zum Universitätsstudium. Wittermeldungen zufolge werden die Bestimmungen, nach denen es besonders beschäftigten Personen mit hervorragender wissenschaftlicher Begabung und guter Allgemeinbildung möglich ist, ohne Abstrich zum Universitätsstudium und zu den betreffenden Prüfungen zugelassen zu werden, demnächst auch auf die landwirtschaftlichen, tierärztlichen und forstwirtschaftlichen Hochschulen ausgedehnt werden.

* **Jeder Kirscher ein Mark.** Die Polizeiverwaltung in Platten 1. B. hat eine Verfügung erlassen, nach der jede Person, die beim Ausrauben eines Kirscherens betroffen wird, eine Mark Strafe zu zahlen hat. Da Beamte in Zivil Dienst mit, sind schon in zahlreichen Fällen Verurteilungen erfolgt. Eine sehr vernünftige Verordnung, die auch auf das Bewusstsein von Benachteiligten usw. ausdehnt und von allen Polizeiverwaltungen übernommen werden sollte.

* **Tarif für Umzugszug.** Der Tarif für Umzugszug ist seit der letzten Erhöhung etwa 15 Prozent höher als vor dem Kriege. Eine Tatsache, die infolge der Wohnungsnot und wegen des geringen Verdienstes der Arbeiter sehr zu sehr in Erscheinung tritt. Durch die Wiederbelebung des Arbeitsmarktes braucht die Freizügigkeit weitere Grenzen und damit fällt diese Tarifserhöhung gewaltig in die Waagschale. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) hat dies rechtzeitig erkannt und in einer eindringlichen Denkschrift an den Reichsausschuss für Umzugszug erwidert. Dessenfalls erkennt die Reichsbahn diesen berechtigten Wunsch an.

* **Neuverschulung auf einen Gehörlosen.** Am Sonntag gegen 1/2 Uhr nachmittags ist in der Nähe des Burgplatzes bei Ammenborn von einem bisher unbekanntem Mann auf einen noch halbliebenden 12-Jährigen und auf einen nach Versehen fallenden Verleserzug mit einem Röhren geschossen worden. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 20 Jahre alt, trägt blauen Anzug und war ohne Krone. Wer Angaben über den Täter machen kann, wird gebeten, seine Wahrnehmungen der Kriminalpolizei in Halle, Jünger 44, oder der nächsten Polizeidirektion oder Landgericht mitzuteilen.

* **Abzug vom holländischen Getreide.** Sonnabendabend gegen 11 Uhr stürzte am Galgenberg ein gläubiger Mann einen Abhang hinunter und so sich einen Unterleibschuß am linken Bein zu. Er wurde mittels Krankenwagen dem Diakonienhaus zugeführt.

* **Spiel mit Waffen.** Sonnabend verlegte ein 18-jähriger Wädelere in der Herderstraße einen holländischen Wädelerehler in Folge unvorsichtiger Handhabung einer Waffe an der Herderstraße. Der überlebende Art stellte einen Schuß fest und veranlaßte die Überführung des Verletzten nach der Klinik. Die Schußwunde wurde polizeilich eingewaschen.

* **Mutige Schlägerei.** Bergangene Nacht entstand auf dem Treppenaufgang zur „Bergstraße“ in Kröllwitz eine Schlägerei, wobei einer der Beteiligten über die Augen eingeschlagen wurde. Eine schwere Gegenstand verletz wurde, so daß er einem Arzt zugeführt werden mußte. Da sich die Streitenden auf mehrmalige Aufforderung des einschreitenden Polizeibeamten nicht trennten, ihn vielmehr tätlich angriffen, mußte er von seiner Heilwaffe Gebrauch machen. Hierbei wurden mehrere Personen verletzt, die sich jedoch der Festhaltung ihrer Verletzungen durch die Nacht entzogen.

* **Selbstmordverbot.** In der bergangenen Nacht verfuhrte ein 50-jähriger alter Mann an der Kröllwitzer Brücke sich durch Ertränken in der Saale das Leben zu nehmen. Der Lebensgefährte, der bereits auf dem Berglandänder lag, wurde von hilfsunwilligen Personen, die sich vorübergehend gebildet, der Polizeiwache zugeführt, wo er von seiner Ehefrau abgeholt wurde.

* **Das Wittenfeld.** Heute, Montag, 8 bis 1/2 11 Uhr abends festlicher (100 Jahre Johann Sebastian). Morgen, Dienstag, 1/2 bis 1/2 8 Uhr festlicher, 4 bis 1/2 7 Uhr Nachmittagsfest, 8 bis 1/2 11 Uhr Abendfest.

Glim und seine Wöhne.

* **Eröffnung der Walfalshalle.** Das Walfalshaus wird, wie bereits angekündigt, am Sonnabend, dem 1. August, abends 7 1/2 Uhr eröffnet. Die Eröffnung wird durch eine Ansprache der beiden Vizepräsidenten aus allen Weltteilen für das Eröffnungspogramm veranlaßt. Die Eintrittspreise sind äußerst mäßig gehalten, der Vorverkauf wird in den nächsten Tagen eröffnet.

* **Wettin. Aus der Partei.** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins macht ihm jetzt die Genossen- und Volkswort-Beier sowie Magistratsmitglieder und Stadtvorordneten auf die kommenden nächsten Mitgliederberufungen aufmerksam. In diesen Bestimmungen sollen sachkundige Vorträge über lokale Angelegenheiten, Gemeinde- und Kommunalpolitik gehalten werden.

Aus der Provinz. Mitteldeutscher Republikanertag.

Infolge eines Schreibens ist in der Sommerferien der Reichstag die Reichsliste mit 50 Namen angegeben, während er in der Reichsliste 60 Namen betrug. Weitere Erklärungen wollten die Reichsliste und das beherrschende Reichsmitglied, die die Verteilung des Reichstages Schwarz-Rot-Gold.

Die Verteilung der Hauszinssteuer.

Wie der Antifriegs-Republikanertag einen gemeinsamen Kundentag des Reichstages Minister des Innern und des Finanzministeriums eintrug, gibt für die Verteilung der Hauszinssteuer auf die Stadt- und Landkreise in Zukunft folgendes:

Die Klassen der Stadtkreise und berichtigten kreisangehörigen Städte, Landgemeinden (Mentel, Landbürgermeistereien), die nach § 11 der Reichsliste der Steuerordnung an die Stelle der Stadtkreise und Landgemeinden zu treten, sind zur Förderung der Neubautätigkeit zuzulassen. In Höhe von neunzig Prozent der erhobenen staatlichen allgemeinen Hauszinssteuer und von 1/2 der Hauszinssteuer für Hausarbeiten wie bisher im Wege des Leistungsausgleiches an die staatliche Kreisliste abzuführen. Die Klassen der Stadtkreise, die keine derartigen Städte besitzen, sind zur Förderung der Neubautätigkeit zuzulassen. In Höhe von neunzig Prozent der erhobenen staatlichen allgemeinen Hauszinssteuer und von 1/2 der Hauszinssteuer für Hausarbeiten wie bisher im Wege des Leistungsausgleiches an die staatliche Kreisliste abzuführen. Die Klassen der Stadtkreise, die keine derartigen Städte besitzen, sind zur Förderung der Neubautätigkeit zuzulassen. In Höhe von neunzig Prozent der erhobenen staatlichen allgemeinen Hauszinssteuer und von 1/2 der Hauszinssteuer für Hausarbeiten wie bisher im Wege des Leistungsausgleiches an die staatliche Kreisliste abzuführen.

Augen auf, Genossenschaftler!

Die Tische besinnt im Bezirkskongress Weisenfels zu arbeiten. Weisenfels, 25. Juli 1925.

Seidem der Genossenschaft im Bezirkskongress Weisenfels-Naumburg (Genossenschaft Dornbluth) es absteht, allen Kommunisten den Rücken wehrlos zu lassen, zeigte sich in den Reihen der Antifriegs-Genossenschaftler, wie sie sich zu verhalten. Nachdem er jahrelang das Vertrauen der SPD, auch noch, die ihn sogar in den Provinzialparlamenten fand, sollte er nunmehr seines Genossenschafters entbehren werden, wurde er aufgefordert, von seinem Amte zurückzutreten. Er hat sich nicht erlassen, sondern in Weisenfels, wo er sich die Genossenschaft Dornbluth des Reichs SPD, nicht getraut, da er auf dem Standpunkt stand, daß seine Zurückberufung nicht durch Parteiparole, sondern durch den Willen der Mitglieder zu erfolgen habe. Als nun aber Dornbluth aus der SPD, ausstieg und sich der SPD, angeschlossen, wurde er aufgefordert, sich von seinem Amte zurückzutreten. Er wurde aber nicht getraut, sondern auf dem Standpunkt stand, daß seine Zurückberufung nicht durch Parteiparole, sondern durch den Willen der Mitglieder zu erfolgen habe. Als nun aber Dornbluth aus der SPD, ausstieg und sich der SPD, angeschlossen, wurde er aufgefordert, sich von seinem Amte zurückzutreten. Er wurde aber nicht getraut, sondern auf dem Standpunkt stand, daß seine Zurückberufung nicht durch Parteiparole, sondern durch den Willen der Mitglieder zu erfolgen habe.

Genossenschaftler! So kann es nicht weitergehen. Das Maß ist voll. Es ist an der Zeit, sich mit der Vertreibung des Dornbluth aus der SPD, auseinanderzusetzen. Die Genossenschaft Dornbluth hat sich von dem Standpunkt, daß seine Zurückberufung nicht durch Parteiparole, sondern durch den Willen der Mitglieder zu erfolgen habe, abgewandt. Er wurde aber nicht getraut, sondern auf dem Standpunkt stand, daß seine Zurückberufung nicht durch Parteiparole, sondern durch den Willen der Mitglieder zu erfolgen habe.

Fortdauernde Unfälle auf Pfännerhall.

Im Sonnabend hat sich wieder ein Unfall, verursacht durch Grubenarbeit, auf der Grube „Pfännerhall“ ereignet. Ein Bergarbeiter, der sich in Gesellschaft eines Oberleiters und seiner Frau auf Gasfontäne in die Grube begeben hatte, wurde durch Grubenarbeit getötet, die Grube „Pfännerhall“ wurde durch den Unfall noch rechtzeitig an das Tageslicht gebracht.

* **Unruhen. Profitables Internationales.** Die Unruhen der Massen ist der Sockel für die Macht der Kapitalisten. Dieser von dem vertriebenen Genossen V. Ein vor Jahren angelegte Auspruch hat sich wieder einmal praktisch ausgewirkelt. Infolge der Unruhen in der hiesigen Metallindustrie jetzt hatgenommenen Lohnverhandlungen. Wie allgemein bekannt, sind die hiesigen Metallarbeiter, seit dem ihnen das Metallgewerbe für die gewerkschaftliche Organisation als Lohn angelegen wird, pro Stunde 10 Pf. weniger Lohn als in den angrenzenden Tarifgebieten. Eine kürzlich stattgenommene Metallgewerkschaftsmannschaft in Eisenach hat eine heftigste Kampagne eingeleitet, um die Lohnforderungen auf Grund des hiesigen Metalltarifs und der jetzt geltenden Lohnsätze einzureichen und bei abnehmendem Standpunkt der Unternehmer den Schlichtungsausschuss Halle anzurufen. Raum waren die Forderungen gestellt, da trafen die Eisenacher Eisenarbeiter und Gewerkschaften von Eisenach und erklärten sich sofort zu Verhandlungen bereit, aber — nur nicht mit der am tiefsten Stande verhaltenen Tariforganisation, und so kam es, wie es schon früher immer geschehen ist. Der Eisenach verhandelte, d. h. er ließ, sich nach Verlauf von weiteren Verhandlungen, eine freiwillige Lohnzahlung mit dem anschließenden Einbruch von 57 Pf. nach dem Thüringischen Tarif differenz gesucht werden, beweist ein Schiedspruch des Thüringischen Tarifschiedsamts, nach welchem die Thüringische Metallgewerkschaft in Eisenach in die erste Lohngruppe eingereiht wurde. In dieser beträgt der Eisenlohn 64 Pf. zusätzlich eines Leistungsaufschlags von mindestens 5 bis 15 Pf. pro Stunde, während in diesem Tarif mindestens 84 Pf. pro Stunde erreichen müßten. In diesen Beispiel können sich die hiesigen Metallarbeiter errechnen, daß sie durch Lohnverhandlungen mit den Eisenachern um mindestens 18 Pf. und mit ihren Vorkämpfern nach dem Stand von Direktor Gehack um rund 19 Pf. pro Stunde zurückbleiben. Die Differenz wird also ungunstiger der Arbeiter von Lohnverhandlung zu Lohnverhandlung immer größer. Der Lohnverhandlung stand wurde mit einer bedeutungsvollen Bitte, als von Genossen des Betriebsvertretenden, abgelehnt. Nach dem Klagebericht der Direktoren

Stinberg und Gerold zu stellen, was der Betrieb in der ...

Wahl. Es bildet sich ein Rat. Der Sozialist hat unter ...

Wahl. Was man sich an der Wahl ...

berichte ein ...

Wahl. Was man sich an der Wahl ...

Offener Brief. ...

Wahl. Was man sich an der Wahl ...

Merseburger-Querfurt

Merseburger, den 26. Juli 1925. Der Verwaltungsrat ...

Sungfer Mutter.

Eine Wiener Hochalpegeichte von Ida Christen. (Nachdruck verboten.)

Manfelder Lande.

Esleben, den 27. Juli 1925.

Der zerbeulte Stahlhelm.

Ein großes Haken-Heimkehrer-Frontsoldatenlager ...

Wohin sich die Herzen wenden.

Im Gegensatz zum Frontsoldatenlager in Esleben ...

Aufhebung eines Strafkammer-Urteils!

Rum Eisleber Stahlhelm-Frontsoldat.

Sungfer Mutter.

Eine Wiener Hochalpegeichte von Ida Christen. (Nachdruck verboten.)

Letzte Nachrichten.

Die Räumung des Ruhrgebiets.

Düsseldorf, 27. Juli. (Radioberichter.) Die Planmäßige Räumung ...

Ungeziefer und „Ungeziefer“!

Esfen, 27. Juli. (Radioberichter.) Seit den frühen Morgenstunden ...

Der Olympische-Sonntag.

Frankfurt a. M., 27. Juli. (Radioberichter.) Der geizige ...

Sungfer Mutter.

Eine Wiener Hochalpegeichte von Ida Christen. (Nachdruck verboten.)

